

## „MOBY-DICK“, DAS BUCH DER STUNDE FREIHEIT, RELIGIÖSE TOLERANZ UND DIE RACHE DER NATUR

Ein Impuls von Prof. Dr. Kurt W. Schmidt,  
nebenamtlicher Studienleiter für Medizin und Ethik,  
im September 2023

*Damals* – es ist zwar erst einige Monate her, aber es fühlt sich fast schon an wie in einer früheren Epoche – also: *damals*, als im Zuge der Corona-Pandemie Maskenpflicht und Abstandsgebote galten, Homeoffice und Händeschüttelverbot, Isolation und Quarantäne, da wurde Alberts Camus' Roman *Die Pest* aus dem Jahr 1947 wiederentdeckt und galt vielen als *Roman der Stunde*: Die Stadt Oran an der algerischen Küste riegelt sich ab nach außen, um dem schwarzen Tod, der Pest, Herr zu werden. Und heute im Spätsommer 2023? „Wenn es einen Roman gibt, der mir sofort einfallen würde, wenn es um das Gegenteil von Isolation und Quarantäne, wenn es um Freiheit, um Befreiung, wenn es um einen Ausbruch ins Offene, ums Grenzenlose, aufs Meer hinaus, geht, dann Herman Melvilles *Moby-Dick*.“ So der Literaturwissenschaftler Markus Grasser (2020). In der Tat, dieses gewaltige, rätselhafte, philosophische, religiöse Werk ist das Buch der Stunde!

Nun kennt jede und jeder die Geschichte von *Moby-Dick*, oder besser: der erzählerische rote Faden ist jedem bekannt, denn bis zur Veröffentlichung der kompletten Neuübersetzung im Jahr 2001 trugen vor allem stark gekürzte Ausgaben dazu bei, *Moby-Dick* als reine Abenteuergeschichte für Kinder und Jugendliche misszuverstehen, deren Inhalt man in einem Satz glaubte wiedergeben zu können: Kapitän Ahab jagt in blinder Wut dem weißen Wal Moby-Dick über die Weltmeere hinterher, um sich an ihm zu rächen, weil dieser ihm einstmals ein Bein abgerissen hatte. Doch das ist nicht die ganze Geschichte, und wer das Buch erstmals in die Hand nimmt, wird überrascht sein von den zahlreichen religiösen, philosophischen, medizinischen,

#### EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

naturkundlichen und soziokulturellen Aspekten, die das Werk heute so modern erscheinen lassen. Denn es ist viel, viel mehr als eine bloße „Abenteuergeschichte“. Es ist – im wahrsten Sinne des Wortes – ein *gewichtiges* Buch, ein gewaltiges Werk von tausend Seiten dünn bedrucktem Papier,<sup>1</sup> das alle Gattungen sprengt: eine „höchst eigenartige Melange“ aus Sachbuch, enzyklopädischer Gelehrsamkeit und gefährlichen Abenteuern, vermischt mit zahlreichen literarischen Anspielungen, gelehrten Abschweifungen, Wortspielen und abgründigem Humor (Krajewski et al. 2012). Es wirft nichts weniger als die großen Fragen der Menschheit auf: Gibt es so etwas wie Schicksal? Gibt es Vorsehung? Wie weit reicht die menschliche Freiheit? Die Erzählung dreht sich um die Maßlosigkeit des Menschen im Hinblick auf die Ausbeutung der Natur beziehungsweise darum, wie die Natur zurückschlägt: um die Rache der Natur. Und es geht in dem vor fast 175 Jahren erschienenen Werk mit seinen 135 Kapiteln um die Spannungen in multikulturellen Gesellschaften, die Überwindung der Angst vor dem Fremden, die Folgen von Ausgrenzung, das Einfordern religiöser Toleranz, die Überheblichkeit des weißen Mannes, den kritischen Blick auf die Zivilisation, die Anfälligkeiten der Demokratie. Es geht um die Gefahren, die von charismatischen Führern ausgehen, die Macht der Rhetorik, die Verführbarkeit des Menschen. Es geht um Aberglauben und Wissenschaft, um Krankheit, Sterben und Tod. Was für ein Buch!

Als Herman Melville im Frühsommer 1851 in einem Hotelzimmer in New York noch fieberhaft (es hieß, er hatte wirklich Fieber) an der Fertigstellung seines Romans arbeitete, da liefen die ersten Bögen des Werks bereits durch die Druckerpresse (Krajewski et al. 2012, S. 11). Doch bei seinem Erscheinen im selben Jahr war das Buch kein großer Erfolg. Dieser sollte sich tragischerweise erst 30 Jahre nach Melvilles Tod einstellen, als *Moby-Dick* zu Beginn des 20. Jahrhunderts neu entdeckt und als bedeutendstes literarisches Werk der amerikanischen Prosa gefeiert wurde.

---

<sup>1</sup> Seit 2006 trifft sich jährlich eine Gruppe von Kulturwissenschaftler/innen mit dem Ziel, die 135 Kapitel des Romans sowie die zusätzlichen Texte im Vorspann/Nachspann „historisch-spekulativ“ zu kommentieren. Die einzelnen Beiträge erscheinen seitdem regelmäßig in der Neuen Rundschau im S. Fischer Verlag.

**EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER**

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

[WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE](http://WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE)

[OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE](mailto:OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE)

T +49 (0) 69.17 41 526-0

F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**

EVANGELISCHE BANK EG

IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22

BIC GENODEFIEK1

Literaturnobelpreisträger William Faulkner bedauerte, das Buch nicht selbst geschrieben zu haben – es stieg auf in den Kanon der Weltliteratur und gilt vielen bis heute als unerreicht.

Im Roman wird der Erzähler Ismael, auch ein wenig das Alter Ego von Melville, von Fernweh heimgesucht. Er packt seine Sachen, begibt sich nach New Bedford an der amerikanischen Ostküste, das durch den Walfang für einige Zeit zur wohlhabendsten Stadt Amerikas werden wird, um in dem Küstenstädtchen Nantucket auf einem Walfänger anzuheuern, was er rückblickend weniger seiner eigenen freien Entscheidung zuschreibt, sondern darin einen Teil des „grandiosen Spielplans der Vorsehung“ erkennt, der schon vor langer Zeit entworfen ward. Schon sind wichtige Themen des Romans gesetzt: Schicksal, Vorsehung, menschliche Freiheit, göttlicher Wille – alles, was wir aus den großen Dramen der Antike, der Bibel, der Philosophie- und Literaturgeschichte kennen (vgl. Sweeney 1975). Und in der Tat, Melville hat die gesamte – vorwiegend europäische – Kulturgeschichte durchstreift, immer wieder auf die Bibel zurückgegriffen (vgl. Cook 2012), auf das Buch der Könige und das Buch Hiob, auf Shakespeare, Goethe, Cervantes. Viele Passagen konnte er auswendig zitieren. Er hat vieles aufgegriffen, aber die unterschiedlichen Stile und Genres neu zusammengestellt und dadurch ein einzigartiges, turbulentes und kraftvolles Werk geschaffen.

Und wie jede Generation, so lesen wir heute die Geschichte vom weißen Wal noch einmal anders, vor dem Hintergrund der offensichtlichen Folgen des vom Menschen hervorgerufenen Klimawandels, der gestiegenen Sensibilität gegenüber dem Umgang mit Tieren und der Natur, wenn die bedrängte Umwelt in Form des Wals zurückschlägt, seine Verfolger selbst verfolgt, zur Rechenschaft zieht und deren Schiffe versenkt. Heute wissen wir, dass der Walfang im 19. Jahrhundert etwa 200.000 (!) Wale das Leben gekostet hat – aus ihrem Walfett gewannen die Menschen das begehrte Lampenöl, um die Dunkelheit in den Städten, Häusern und Fabriken zu erhellen, wie auch Schmieröl für die Maschinen, um die Industrialisierung zu fördern. Wir haben völlig vergessen, dass der Walfang in dieser Hinsicht zu Beginn des 19. Jahrhundert die industrielle Revolution erst möglich machte und die mehr als

**EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER**

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

700 Walfangschiffe baulich so weiterentwickelt wurden, dass die gefangenen Wale bereits auf den Schiffen verarbeitet werden konnten. Der Wal wäre fast vollständig ausgerottet worden, hätte man nicht zufällig in den USA billiges Erdöl gefunden und gefördert, das den Walfang schließlich zu einer unrentablen Sache machte.

Zugleich muss man sich davor hüten, *Moby-Dick* nur in eine Richtung zu lesen. So ist der Roman immer wieder vereinnahmt worden, als Kritik an der Industrialisierung, als Menetekel für die unheilvolle Verführungskraft von Diktatoren und Führerfiguren, die eine Gesellschaft in den Abgrund reißen kann. Als Warnung vor der Rache der Natur, aber auch als Aufruf zu Toleranz und Inklusion, als Loblied auf die lebensrettende Freundschaft. Schauen wir uns im Folgenden drei ausgewählte Aspekte dieses geradezu unfassbaren Werks an: die Angst vor dem Fremden und die religiöse Toleranz, die Medizin und den weißen Wal.

### „Nennt mich Ismael“

Im Grunde liest man dieses Buch nicht – man wird in das Buch hineingezogen, das, nach einem langen Vorspann mit allerlei Zitaten, mit dem berühmten Anruf beginnt: „Nennt mich Ismael“. Da der hebräische Name *Jischmael* sowohl „Gott möge erhören“ als auch „Gott hat erhört“ bedeuten kann, ist somit zu Beginn des Buches noch nicht klar, wem genau der Anruf gilt und ob die Geschichte hiermit zum ersten Mal erzählt werden wird und Gott Ismael erhören möge – oder ob sich der Erzähler diesen Namen gegeben hat, weil er bereits von Gott erhört wurde (*Gott hat erhört*) (Maye 2012, S. 14). Auf jeden Fall gewinnt der Erzähler gleich auf den ersten Seiten unser Vertrauen, indem er uns davon berichtet, wie ihn von Zeit zu Zeit die Unruhe überkommt und er einfach rausmuss, um die grenzenlose Freiheit des Meeres zu spüren. Lieber raus aufs Meer, als auf dem Land zu verzweifeln, depressiv zu werden und sich umzubringen! Seefahrt ist Suizidprophylaxe! Aber auch das Meer birgt Gefahren, denn es ist „ein großes Leichentuch“, eine große weiße Leinwand, auf die die Matrosen starren, gerade die im Ausguck, wenn dort letztlich beim Blick über das Meer stunden- und tagelang „nichts“ zu sehen ist, als das endlose Meer, aber gerade dieses

#### EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

„Nichts“ sofort Fantasien hervorruft und dem Gehirn Streiche spielt; andererseits ist das Meer etwas Belebtes, eine vitale Kraft, die fast eine eigene Person darstellt (vgl. Maye 2012, S. 15f.). Und hier haben das Meer und der Wal durchaus gemeinsame Eigenschaften. Schon in der biblischen Schöpfungsgeschichte wird von den „großen Ungetümen“ der Meere gesprochen, die Gott erschaffen hat.

### Die Angst vor dem Fremden und die religiöse Toleranz

Gleich zu Beginn des Romans bekommt der Leser einen Eindruck davon, was Herman Melville, der selbst zur See gefahren ist, auch in seinen anderen Werken bedrückt und geprägt hat: die zahlreichen Eindrücke aus der Südsee über das – von ihm verurteilte – Verhalten der Kolonialmächte und „Zivilisatoren“ und deren Überheblichkeit. Als Ismael in New Bedford noch einen Schlafplatz für die Nacht sucht, kann der Wirt des Gasthauses *Zum Walfänger* ihm nur noch den Platz in einem Doppelbett anbieten. Die andere Hälfte wurde bereits an einen Harpunier vermietet, der als „Wilder“ und „Kannibale“ von einer Südseeinsel stammen soll und noch in den Gassen unterwegs ist, um einen seiner letzten Schrumpfköpfe zu verkaufen. Mit ungunstigen Gefühlen begibt sich Ismael auf sein Zimmer und legt sich ins Bett. Als er im Halbschlaf schwere Schritte vernimmt und einen Lichtschein unter der Tür bemerkt, beschließt er, sich nicht zu rühren, und beobachtet still, wie der Fremde die Kerze abstellt und sich für die Nacht fertig macht. Niemand hatte den Harpunier unterrichtet, dass er einen Bettnachbarn haben wird:

*„... und begann dann, an den verknöteten Stricken des großen Sackes zu nesteln, der (...) auf dem Boden lag. Ich brannte darauf, sein Gesicht zu sehen, doch er hielt es eine Weile abgewandt, derweil er mit dem Aufschnüren des Sackes zugange war. Aber als dies vollbracht, drehte er sich um und – gütiger Himmel, Welch ein Anblick! Was für ein Gesicht! Dunkel war es, purpurn und gelb gefärbt, hier und da mit großen, schwärzlichen Vierecken bedeckt. Ja, gerade so, wie ich dachte: Er ist ein schrecklicher Bettgenosse, er hat sich geprügelt, wurde fürchterlich zugerichtet, und hier ist er nun, eben vom Wundarzt zurück. Doch just in dem Moment drehte er zufällig sein Gesicht zum Lichte, und ich*

#### EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

*konnte deutlich erkennen, daß diese schwarzen Vierecke auf seinen Wangen gar keine Heftpflaster, sondern irgendwelche Flecken waren. Zuerst wußte ich nicht, wie ich daraus klug werden sollte, aber bald stieg eine dunkle Ahnung der ganzen Wahrheit in mir auf. Ich erinnerte mich der Geschichte eines Weißen – auch er ein Walfänger –, der unter die Menschenfresser gefallen und von ihnen tätowiert worden war. Ich schloß, daß dieser Harpunier im Verlaufe seiner weiten Reisen ein ähnliches Abenteuer erlebt haben mußte.“*

Der Anblick des Fremden, der von Kopf bis Fuß tätowiert und mit einem Tomahawk bewaffnet ist, läßt Ungutes befürchten. Doch „*Unwissenheit erzeugt Angst, und da ich ob dieses Fremden vollkommen verwirrt und durcheinander war, muß ich zugeben, daß ich jetzt solche Angst vor ihm hatte, als wäre der Leibhaftige höchstselbst mitten in der Nacht so in mein Zimmer eingebrochen*“. Als „der Wilde“ Ismael entdeckt, erschrickt und ihn umzubringen droht, sollte er seine Anwesenheit nicht erklären können, kann der Wirt, aufgeschreckt durch den Lärm in der Nacht, alles aufklären, die Gemüter beruhigen und dafür Sorge tragen, dass die Waffe weggelegt und das Feuer der Pfeife gelöscht wird. Nächtlicher Friede kehrt ein: „*Ich legte mich hin und schlief so gut wie nie zuvor in meinem Leben.*“ Denn es ist besser, mit einem nüchternen Kannibalen im Bett zu liegen als mit einem betrunkenen Christenmenschen! (Kap. 3)

Die Szene ist nicht nur wichtig für den Fortgang der Geschichte, denn Ismael und Queequeg, so der Name des Harpuniers, werden Freunde fürs Leben und heuern später auf dem gleichen Walfänger an, sondern Ismael gibt dem Leser drei eindrückliche Reflexionen mit auf den Weg: Da ist zuerst das eigene Nachdenken darüber, warum ihn das ungewohnte Äußere des Wilden so abschreckt und welche ungerechten Schlüsse er daraus zieht. Ismael: „*Und was, dachte ich mir, ist schließlich schon dabei! Das ist nur sein Äußeres; ein Mann kann in jeder Haut ein ehrlicher Kerl sein.*“

Zweitens ist Ismael fasziniert davon, wie „der Wilde“ Zwiegespräch hält mit einer kleinen hölzernen Götzenfigur, die er Jojo nennt. Als gläubiger Christ stellt Ismael sich die Frage, wieweit er sich an dem „Götzendienst“ seines Freundes beteiligen darf,

**EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER**

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

ohne seine eigene Religion zu verraten, wo ihm doch Queequeg seine Freundschaft versichert und hinzugefügt hatte, er wolle mit Freuden für ihn sterben, sollte das einmal nötig sein.

*„Ich war ein guter Christ, geboren und genährt am Busen der unfehlbaren Presbyterianischen Kirche. Wie konnte ich mich da diesem wilden Götzendiener anschließen, wenn er sein Stück Holz anbetete? Was aber ist Gottesdienst? dachte ich bei mir. Glaubst du denn, Ismael, daß der großmütige Gott des Himmels und der Erden (was Heiden und alles andere einschließt) tatsächlich auf ein unbedeutendes, schwarzes Stückchen Holz eifersüchtig sein könnte? Unmöglich! Was aber ist Gottesdienst? Den Willen Gottes zu erfüllen – das ist Gottesdienst. Und was ist Gottes Wille? Meinem Mitmenschen das zu tun, was ich will, daß er mir tut. Nun, Queequeg ist mein Mitmensch. Und was will ich, daß dieser Queequeg mir tut? Nun, daß er sich mir bei meiner ganz eigenen presbyterianischen Form des Gottesdienstes anschließt. Folglich muß ich mich ihm dann bei der seinen anschließen.“ (Kap. 10)*

Es ist eindrücklich zu sehen, wie aus den Vorurteilen und Ängsten dem Fremden gegenüber durch Offenheit zunehmender Respekt erwächst. Melville lässt uns daran teilhaben, was Ismael im Innersten bewegt und welche Wandlung er durchmacht:

*„Wilde sind freilich seltsame Wesen; manchmal weiß man nicht genau, wie man sie nehmen soll. Zuerst flößen sie einem Ehrfurcht ein – ihre still in sich ruhende Schlichtheit erscheint als sokratische Weisheit. Außerdem hatte ich bemerkt, daß Queequeg nie oder nur sehr selten die Gesellschaft der anderen Seeleute im Gasthause suchte. Er biederte sich nirgendwo an und schien kein Verlangen zu verspüren, den Kreis seiner Bekannten zu vergrößern. All das kam mir mächtig merkwürdig vor, doch wenn ich es recht bedachte, lag beinahe etwas Erhabenes darin. Dies war ein Mann, dessen Heimat mehr als zwanzigtausend Meilen entfernt lag – um Kap Hoorn herum gerechnet, für ihn der einzige Weg dorthin – und der unter Leute geraten war, die ihm so fremd sein mußten, als wäre er auf dem Planeten Jupiter gelandet – und doch wirkte er durch und durch gelassen, bewahrte seine heitere Gemütsruhe, war sich selbst genug und stets er selber. Gewiß hatte das*

**EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER**

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

*den Anflug hoher Philosophie, obschon er zweifelsohne nie gehört, daß es so etwas überhaupt gab. Aber vielleicht sollten wir Sterblichen, wollen wir wahre Philosophen sein, nicht bewußt danach leben oder streben. Sobald ich höre, daß dieser oder jener sich einen Philosophen nennt, folgere ich, daß ihm etwas über die Leber gelaufen sein muß, genau wie bei einem galligen alten Weib.“ (Kap. 10)*

Welch wunderbarer Humor, der immer wieder im Buch aufscheint! Und ein klares Votum für religiöse Toleranz und deren Grenzen:

*„Also, ich selbst habe gegen keines Menschen Religion etwas einzuwenden, gleich welcher Art sie sei, solange dieser Mensch keinen anderen umbringt oder beleidigt, weil dieser andere nicht ebenfalls daran glaubt. Wenn jedoch der Glaube eines Menschen wahrhaft in Wahnwitz umschlägt, wenn er ihm zu einer wirklichen Tortur wird und endlich diese unsere Erde in eine trostlose Absteige verwandelt, dann halte ich es für hoch an der Zeit, diese Person beiseite zu nehmen und ihr meine Meinung darzulegen.“*

## Die Medizin

In Melvilles Schriften kommen zahlreiche Ärzte vor und es werden unterschiedlichste Erkrankungen beschrieben, so etwa auch eine Schlafähmung (*sleep paralysis*, vgl. Herman 1997).<sup>2</sup> Melville hatte Ärzte bei ihren Tätigkeiten beobachten können, kannte zahlreiche Fachliteratur (etwa zur Amputation) und nutzte dieses Wissen für seinen Beschreibungen (Smith 1991). Auch wenn die Medizin im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche und schnelle Fortschritte machte, blieb Melville gegenüber der Medizin und der Wissenschaft im Allgemeinen wesentlich skeptischer, was den damals allgemein verbreiteten Fortschrittsoptimismus betraf. Besonders muss ihn das Werk von Sir Thomas Browne (1605–1682) inspiriert haben, ein britischer Arzt und Philosoph, der im 17. Jahrhundert in dem einflussreichen Werk *Religio Medici* (1643) versucht hatte, Wissenschaft und

---

<sup>2</sup> Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. med. Klaus Lewandowski für seine hilfreichen Hinweise zu diesem Krankheitsbild.

humanistische Gedanken zu verbinden (Fisher 1991). Zudem verwendet Melville häufig medizinische Metaphern, um die Situation zu verdeutlichen.

## Der weiße Wal

Herman Melville hat nichts erfunden. Der weiße Wal ist älter als Moby-Dick. Melvilles Vorbild ist jener riesenhafte Wal, der das Schiff von Kapitän Gardener in der Nähe der Isla Mocha, einer vor Chiles Küste gelagerten Insel, gerammt und versenkt hatte und 1839 in einem Artikel von Jeremiah Reynolds im New Yorker Magazin „Knickerbocker“ beschrieben wurde. Es war der größte Wal, den Reynolds je gesehen hatte, und nicht weniger als 20 Harpunen hatte er in seinem Rücken (Reynolds 1839, S. 390). Zu diesem Zeitpunkt war „Mocha Dick“ unter den Walfängern Neuenglands längst bekannt und wurde verknüpft mit der Legende der Lafkenche-Mapuche, einem indigenen Volk in Chile. Stirbt ein Mitglied der Lafkenche, so die Legende, dann verwandeln sich vier alte Frauen in Wale und bringen die Seele des Verstorbenen auf die vorgelagerte Insel (Isla Mocha), die die Mapuche als heiligen Ort ansehen. Der weiße Wal wird somit auch zum Wächter und Beschützer der heiligen Insel, der sich den Walfängern in den Weg stellt.<sup>3</sup>

Es ist historisch unbestritten, dass Wale die Schiffe ihrer Jäger angegriffen und auch versenkt haben. Die Wucht, mit der ein bis zu 30 Meter langer, tonnenschwer Wal einen hölzernen Schiffsbug rammen konnte, war so gewaltig, dass der hölzerne Bug barst, Wasser eindrang und das Sinken des Schiffes nicht zu verhindern war. Melville kannte Berichte wie jenen, als am 10. Oktober 1807 das Walfangschiff *Union*, das zwölf Tage zuvor von Nantucket aus aufgebrochen war, zwei Stunden vor Mitternacht von einem Wal gerammt und versenkt wurde. Kapitän Edmund Gardener und die Mannschaft können sich mit den Beibooten auf die Azoren retten. Melville erwähnt dieses Ereignis in Kapitel 45 ebenso wie das tragische Schicksal der *Essex* im

---

<sup>3</sup> Luis Sepúlveda (2020) hat die Geschichte aus Sicht des weißen Wals in einem Kinderbuch auf ebenso schonungslose wie berührende Weise nacherzählt.

Jahr 1820, um dem Leser zu verdeutlichen, dass es sich bei seiner Moby-Dick-Geschichte nicht um Seemannsgarn handelt.

Ein interessanter Erklärungsversuch für den Untergang der *Union* aus heutiger Sicht ist, dass auf dem Schiff Ruhe herrschte, weil die Mannschaft unter Deck schlief und nur der Schmied im Vorderdeck mit seinem Hammer die im Feuer glühenden Harpunen ausbesserte. Der rhythmische Klang des Hammers könnte vom Wal wahrgenommen worden sein, der über ein äußerst sensibles Gehör beziehungsweise Sonar verfügt und diese Töne für einen Artgenossen hielt, den es zu vertreiben galt. Wale, so der Forscher Hal Whitehead (Stumpfhaus 2014), kommunizieren untereinander durch sogenannte Klicklaute. Sie können dabei extrem laute Töne von 230 Dezibel erzeugen, was dem Geräusch einer schweren Eisentür entspricht, die zugeschlagen wird oder einem Gewehrschuss in ein Meter Entfernung. Das Geräusch zählt zu den lautesten im Tierreich. Der Walbulle gibt damit seinem Artgenossen zu verstehen: „Ich bin ein ganz großer Wal. Bleib bloß weg von mir!“

Das zweite, überaus dramatische reale Ereignis ist der oben erwähnte Untergang der *Essex*. Im Jahr 1820 brach das Walfangschiff zu den Offshore-Gründen auf, an denen der Walfang besonders vielversprechend war, da hier die Wale ihre Jungen zur Welt bringen und in ihrer Fluchtbewegung eingeschränkt sind. In den Morgenstunden des 20. November rammte ein alter Wal, Mocha Dick, die *Essex* und versenkte das Schiff. Die 20-köpfige Mannschaft konnte sich in drei kleine Walfangboote retten, Navigationsgeräte mitnehmen, Wasserfässer und Schiffszwieback laden. Doch abgesehen davon, dass den Männern die Verpflegung nicht reichen würde, stand ihnen das Schlimmste noch bevor: Aus Angst vor Kannibalen auf der nahegelegenen Insel Tahiti (die jedoch unbegründet war) steuerten sie das offene Meer an, um das viel weiter entfernte Festland zu erreichen. In den folgenden drei Monaten auf See überlebten von den 20 Seeleuten nur acht, aber auch nur, weil sie sich von den Leichen der Verstorbenen ernährten und das Mark aus deren Knochen sogen. Ein Matrose

**EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER**

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

wurde dafür sogar umgebracht. Der Obermaat Owen Chase schrieb später seine Erlebnisse nieder (Chase 1821).<sup>4</sup>

Herman Melville, der selbst auf Walfang gegangen war, unter Eingeborenen im Typée-Tal gelebt hatte, an einer Meuterei beteiligt gewesen war und im Gefängnis gesessen hatte, begegnete im Sommer 1841 im Südpazifik dem Seemann William Henry Chase, dem Sohn von Owen Chase, jenem berühmten Verfasser des Augenzeugenberichts vom Untergang des Walfängers *Essex* im Jahr 1820. Melville erwähnt diese Begegnung in seinem Roman *Moby-Dick* und berichtet, wie ihm Chase ein Exemplar des Reiseberichts seines Vaters überreichte. Was viele bis dahin für unmöglich gehalten hatten, dass ein Wal ein Schiff versenken konnte, war hier dokumentiert, und Melville griff es acht Jahre später in seinem Werk auf, nicht nur, weil er davon so beeindruckt war, sondern vermutlich auch, um seiner Geschichte Glaubwürdigkeit zu verleihen. In Kapitel 135 von *Moby-Dick* schildert er das Erschrecken der Mannschaft, das eng an den Owen-Chase-Bericht angelehnt scheint: „... und hingen mit ihren Blicken wie gebannt an dem Wal, der sein vorherbestimmendes Haupt seltsam hin- und herschwenkte, als er in einem breiten Halbkreis aus brodelnder Gischt heranstürmte.“

Mocha Dick soll bis zu seinem angeblichen Tod im Jahr 1859 in über hundert Kämpfe verwickelt gewesen sein und mindestens 30 Seeleuten den Tod gebracht haben (Pechmann 2003, S. 45). Symbolisch gesehen kann die Jagd nach dem weißen Wal zugleich als eine Verkörperung der Ideologie der „Manifest Destiny“ gelesen werden, dem Glauben an die „offensichtliche [göttliche] Bestimmung“, die amerikanische Zivilisation auszudehnen, was sich zuerst auf den noch unerschlossenen amerikanischen Westen bezog. „Das Weiß seines Wals ist auch ein Symbol für jene weißen Flächen auf den Landkarten des 19. Jahrhunderts, die es zu erkunden, zu erschließen und zu erobern galt.“ (Pechmann 2003, S. 145) Reynolds erklärt in seinem Bericht von 1839 die Ausbreitung und den Erfolg des Walfangs in pathetischen

---

<sup>4</sup> Nathaniel Philbrick (2000) bindet in seine Darstellung noch weitere aufschlussreiche Berichte ein.

Worten als natürliche Folge des amerikanischen Geistes furchtloser Unabhängigkeit.<sup>5</sup> Ganz anders Melville, der in seinen Werken Vorbehalte gegen Expansionismus, Imperialismus und Missionierung zum Ausdruck gebracht hat. Bei Reynolds endet der Bericht damit, dass Mocha Dick erlegt wird und die Grenzen nicht nur nach Westen, sondern auf alle Weltmeere ausgedehnt werden sollen; bei Melville hingegen siegt Moby-Dick über seine Verfolger, zerschmettert ihr Schiff und reißt seine Jäger in den Abgrund. Dieser Sieg der Natur über den Menschen, das Misslingen der Unterwerfung der Natur, das Scheitern der Grenzverschiebung (*frontier*) entsprach 1851, auf dem Höhepunkt der Walfangindustrie, überhaupt nicht dem Mainstream und mag auch dazu beigetragen haben, dass dieser Tenor des Romans nicht gehört werden wollte. *Moby-Dick* ist die Geschichte eines unvermeidbaren Scheiterns. „Ahabs Kampf ist auch der Kampf eines Ideals gegen die Realität.“ (Pechmann 2003, S. 145)

Der Mythos des weißen Wals ist allgegenwärtig und überaus vielschichtig: Mal gilt er „als Symbol für die globale Hegemonie einer Supermacht“, dann steht er „für die leere Besessenheit einer von Gott verlassenen Welt“, dann wiederum wird er verstanden „als letztes Aufbäumen einer von der Ausrottung bedrohten Gattung oder als Metapher der Totalerschließung der Welt durch Verkehrstechniken“. (Krajewski et al. 2012, S. 8)

Melville hat in seinem Roman keine einfachen Antworten zu bieten auf die Fragen, die er selbst aufwarf. Im Gegenteil: Seine Fragen führen zu weiteren, tieferen Fragen – und das Urteil wird der Leserin oder dem Leser überlassen. Wofür genau der weiße Wal steht, bleibt letztlich offen. Die Allmacht Gottes verkündet Melville jedenfalls nicht. Vieles bleibt bei ihm uneindeutig und unbestimmt. Was Ismael der Menschheit weitergeben kann, ist die Erkenntnis, dass die grundlegenden menschlichen Konflikte nie gelöst werden können. Die Suche wird niemals enden. (Pechmann 2003, S. 14 und 154)

---

<sup>5</sup> „They are the natural result of the adoration of a free people; of a spirit of fearless independence, generated by free institutions.“ (Reynolds 1839, S. 392)

## Nachwirkung

Wenige Tage vor dem Erscheinen der amerikanischen Erstausgabe von *Moby-Dick* berichteten die Zeitungen von einem Zwischenfall im Pazifischen Ozean: Der Walfänger *Ann Alexander* hatte die Boote ausgesetzt, um einen Pottwal zu erlegen. Dieser zertrümmerte zwei Beiboote. Als das Schiff die Jagd fortsetzte, wendete das Tier „mit einer Geschwindigkeit, die vermuten ließ, es handle vorsätzlich, angetrieben von Zorn und Haß auf seine menschlichen Jäger“. Der Wal rammte das Schiff, das in kurzer Zeit sank. Melville fragte sich, ob seine „böse Kunst dieses Monster geweckt“ habe. (Pechmann 2003, S. 155f.)

So ist Melvilles Roman auch die Geschichte des großen Scheiterns. Und zugleich die respektvolle Anerkennung für den Kampf des Menschen gegen das unausweichliche Schicksal, dem er sich nicht kampflos beugt, denn: „*Derjenige, der niemals gescheitert ist, kann kein Mann von Bedeutung sein.*“<sup>6</sup> Melville schreibt diesen Satz im Jahr 1850, als er mit der Arbeit an *Moby-Dick* beginnt.

*Veranstaltungshinweis: Am 21. September 2023 um 18 Uhr findet in der Evangelischen Akademie Frankfurt im Rahmen der Reihe „Medizin in der Literatur“ eine Veranstaltung zu Herman Melvilles Moby-Dick statt. Die Schauspielerin Mechthild Großmann wird Passagen aus dem Roman vortragen, ergänzt durch Kommentare aus interdisziplinärer Perspektive. Anmeldung hier erforderlich: [www.evangelische-akademie.de/61177](http://www.evangelische-akademie.de/61177)*

*Quellenverweis/Link zu diesem Text:*

*[www.evangelische-akademie.de/aktuelles/impulse/#slice-3569](http://www.evangelische-akademie.de/aktuelles/impulse/#slice-3569)*

---

<sup>6</sup> „He who has never failed somewhere, that man can not be great. Failure is the true test of greatness. And if it be said, that continual success is a proof that a man wisely knows his powers,—it is only to be added, that, in that case, he knows them to be small.” (Melville 1850)

### EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

[WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE](http://WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE)

[OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE](mailto:OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE)

T +49 (0) 69.17 41 526-0

F +49 (0) 69.17 41 526-25

### BANKVERBINDUNG

EVANGELISCHE BANK EG

IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22

BIC GENODEFIEK1

## Literatur und Quellenangaben (Auswahl)

Alle Zitate aus Herman Melvilles *Moby-Dick* sind der Übersetzung von Matthias Jendis entnommen (dtv Verlagsgesellschaft, München, 6. Aufl., 2023, © 2001 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München).

Browne, Thomas (1909), *Religio Medici*. Collier, New York. Originalausgabe [1643]. Deutsche Fassung: Karl Henssel Verlag, Berlin 1978

Chase, Owen (1821), *Narrative of the most extraordinary and distressing shipwreck of the whale-ship Essex*. Paphos Publishers 2016. [Deutsche Übersetzung: *Tage des Grauens und der Verzweiflung*. Morio Verlag, Heidelberg 2019)

Cook, Jonathan A. (2012), *Inscrutable Malice. Theodicy, Eschatology, and the Biblical Sources*. Northern Illinois University Press, Illinois

Dolderer, Winfried (2020), Moby Dick. Die letzte Fahrt der Essex. Die wahre Geschichte von Moby Dick. <https://www.spektrum.de/news/die-wahre-geschichte-von-moby-dick/1760968>

Fisher, Benjamin F. (1991), Series Editor's Preface. In: Smith (1991), S. III–V

Grasser, Markus (2020), Literatur ist alles: Herman Melvilles „Moby-Dick“: Ausbruch ins Offene. <https://www.youtube.com/watch?v=wyI7VwWRYbE>

Herman, Joseph (1997), Literature and Sleep. An Instance of Sleep Paralysis in *Moby-Dick*. *Sleep* 20 (7), S. 577–579

[Jo] (2009), Klickgeräusche verraten Wal-Individualität. *Spektrum der Wissenschaft*, 25.9. <https://www.spektrum.de/news/klickgeraeusche-verraten-wal-individualitaet/996043>

### EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

Krajewski, Markus; Maye, Harun; Siegert, Bernhard (2012), Ein historisch spekulativer Kommentar. *Neue Rundschau*, 123. Jhrg., Heft 2, S. 7–13

Logbook of the Ship Union (2014), The New Bedford Whaling Museum.  
[http://www.whalingmuseum.org/explore/library/from-the-vault/ship-union\\_odhs-1137](http://www.whalingmuseum.org/explore/library/from-the-vault/ship-union_odhs-1137)

Maye, Harun (2012), Kapitel 1: Loomings. Blicke auf das Meer. *Neue Rundschau*, 123. Jhrg., S. 14–21

Melville, Herman (1850), Hawthorne and His Mosses. *The Literary World*, August 17 and 24. <https://www.ibiblio.org/eldritch/nh/hahm.html>

Melville, Herman (2023), *Moby-Dick*. Aus dem Englischen von Matthias Jendis. dtv, München, 6. Aufl.; Originalfassung: [1851] *Moby-Dick or The Whale*

Olson, Charles (1979), *Nennt mich Ismael. Eine Studie über Herman Melville*. Nachwort von Klaus Reichert. Carl Hanser Verlag, München. Originalausgabe 1947

Pechmann, Alexander (2003), *Herman Melville. Leben und Werk*. Böhlau Verlag, Wien

Philbrick, Nathaniel (2000), *Im Herzen der See. Die letzte Fahrt des Walfängers Essex*. Karl Blessing Verlag, München

Rathjen, Friedhelm (2019), *Nennt mich Ishmael. Sieben Aufsätze und Miscellen zu Leben und Werk von Herman Melville*. Edition Rejoyce, Südwesthörn.

Reynolds, Jeremiah (1839), Mocha Dick: or the White Whale of the Pacific. *The Knickerbocker: or New York monthly magazine* v. 13.  
<https://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=uc1.b5286356&view=1up&seq=409>

**EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER**

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1

Sepúlveda, Luis (2020), *Der weiße Wal erzählt seine Geschichte*. Fischer Sauerländer

Siegert, Bernhard (2012), Kapitel 16: The Ship. Deodans. *Neue Rundschau*, 123. Jhrg., S. 40–49

Smith, Richard Dean (1991), *Melville's Complaint. Doctors and Medicine in the Art of Herman Melville*. Garland Publ., New York

Stumpfhaus, Jürgen (2014), *Der Aufstand der Wale*. ZDF

Sweeney, Gerard M. (1975), *Melville's Use of Classical Mythology*. Editions Rodopi N.V., Amsterdam

Wehr, Norbert (o. J.), Das Leichentuch des Meeres. Melville und der Untergang der Essex. *Schreibheft. Zeitschrift für Literatur*. [https://schreibheft.de/fileadmin/webseite/pdf/Norbert\\_Wehr\\_\\_Das\\_Leichentuch\\_des\\_Meeres.pdf](https://schreibheft.de/fileadmin/webseite/pdf/Norbert_Wehr__Das_Leichentuch_des_Meeres.pdf)

Wikipedia (2023), Ismael. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ismael> (abgerufen am 11.8.2023)

Wikipedia (2023), Moby Dick. <https://de.wikipedia.org/wiki/Moby-Dick> (abgerufen am 18.8.2023)

**EVANGELISCHE AKADEMIE FRANKFURT TRÄGER**

RÖMERBERG 9  
60311 FRANKFURT AM MAIN

EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.

WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69.17 41 526-0  
F +49 (0) 69.17 41 526-25

**BANKVERBINDUNG**  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEFIEK1